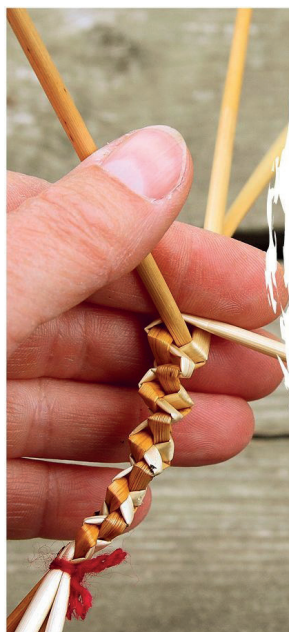




Doris Fischer

Flechten Färben Schnitzen

Werken und Bushcraft
mit Pflanzen aus Wald
und Wiese



atVERLAG

In Erinnerung an meine Großmutter Anneliese Pöckler
(1920-2016), die sich auch von Wind und Wetter
nicht von ihrer geliebten Gartenarbeit abhalten ließ.



3. Auflage, 2022

© 2017

AT Verlag AG, Aarau und München

Lektorat: Ricarda Berthold, Freiburg i. Br.

Grafische Gestaltung und Satz: AT Verlag

Druck und Bindearbeiten: Firmengruppe APPL, aprinta druck, Wemding

Printed in Germany

ISBN 978-3-03800-955-9

www.at-verlag.ch

Der AT Verlag wird vom Bundesamt für Kultur
für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

INHALT

6	Vorwort	159	GRÄSER UND KRÄUTER
8	Praktische Tipps	160	Binse
9	Pflanzenwissen und Traditionen	170	Brennnessel
		174	Getreide
13	STRÄUCHER UND BÄUME	190	Klatschmohn
14	Ahorn	196	Löwenzahn
18	Birke	202	Mais
38	Brombeere	210	Rohrkolben
44	Buche	216	Rübe
52	Eiche	220	Schachtelhalm
60	Fichte	224	Schilfrohr
71	Hasel	232	Teichsimse
82	Holunder	236	Wegerich
94	Kiefer	240	Weidenröschen
100	Kirsche	246	Wiesenkerbel
106	Linde		
114	Pfaffenhütchen, Spindelstrauch	250	Literaturtipps
120	Roskastanie	251	Bildnachweis
126	Schlehe, Schlehdorn, Schwarzdorn	252	Dank
130	Waldrebe	253	Die Autorin
136	Walnuss	254	Register
144	Weide		



VORWORT

Als Grabungstechnikerin interessierte mich schon immer die Sachkultur früherer Zeiten. Besonders beeindruckt hat mich die Nutzung von organischem Material, die über Jahrhunderte tradiert wurde. Ich fragte mich, wie die Menschen erkannten, wofür man eine Pflanze nutzen kann. Welche Objekte lassen sich mit einfachen Mitteln aus natürlichen Materialien herstellen? Welche pflanzlichen Werkstoffe sind überhaupt zugänglich, was kann ich sammeln ohne der Natur zu schaden? Wer gerne draußen in der Natur ist, sich für »Bushcraft« und überlieferte Handwerkstechniken interessiert, wird sich ähnliche Fragen stellen.

Die Kenntnis der Nutzungsmöglichkeiten der verschiedenen Gewächse gehört zu unserem immateriellen kulturellen Erbe, das wert ist, bewahrt zu werden. Sicherlich ist schon viel Pflanzenwissen verloren gegangen, doch manches davon kann man noch rekonstruieren. Antworten fand ich in der volkskundlichen Literatur und im jahreszeitlichen Brauchtum. Viele spannende Entdeckungen machte ich auch in Museen und in alten Schilderungen des Landlebens. Nach und nach trug ich eine Sammlung von Informationen, Projekten und kreativen Ideen zusammen, die ich hier mit Ihnen teilen möchte.

Wer nachhaltig werken möchte, beginnt am besten mit einem Spaziergang in die Natur. Hier steht uns eine Menge Material zur Verfügung, wir müssen es nur erkennen und einsammeln. Meine selbst gesammelten und geernteten Schätze trage ich immer wie eine wertvolle Beute nach Hause. Dabei braucht man kein schlechtes Gewissen zu haben, denn alles, was wir für die hier vorgestellten Anleitungen der Natur entnehmen, wächst wieder nach oder würde sowieso im nächsten Winter absterben. Büsche und Bäume und all die Pflanzen und Kräuter am Wegrand wachsen von allein, ohne dass sie einer besonderen Pflege bedürfen.

Die kreative Beschäftigung mit Alltagspflanzen vermittelt uns nebenbei und ganz entspannt ein Gefühl für den Reichtum, den diese Gewächse für uns darstellen. Ich lade Sie dazu ein, mit mir eine Entdeckungsreise zu unternehmen. Gehen Sie hinaus – allein, mit einem guten Bestimmungsbuch, oder zusammen mit jemandem, der sich in der Natur auskennt. Sie werden die Pflanzen ihrer Umgebung unterscheiden und ihre Standorte kennen lernen. Auch die Veränderungen im Jahreslauf werden Sie bewusster erleben.

Nach dem Sammeln der Naturmaterialien kommt der zweite Teil des Vergnügens, das Herstellen nützlicher Gebrauchsgegenstände oder einfach nur schöner dekorativer Dinge.

Sie finden in diesem Buch neben Traditionellem auch Neues. Die Herstellung der Objekte aber orientiert sich immer an alten und sehr einfachen Techniken, zusammengetragen aus den Überlieferungen der verschiedensten Kulturen, von Skandinavien über Mittel- und Osteuropa, die Alpen und bis nach Amerika – wo immer man Pflanzen verarbeitete, die unseren heimischen gleich oder sehr ähnlich sind. Die Bandbreite der Anleitungen reicht von der Herstellung von Materialien wie Zeichenkohle oder Tinte über praktische Gegenstände wie Fackeln, Schneebeesen und Körbe bis hin zu Spielzeug und einfachen Musikinstrumenten.

Ich hoffe, Sie durch dieses Buch anregen und inspirieren zu können. Seien Sie kreativ und experimentierfreudig beim Erfinden eigener Werke! Und wenn Ihre selbst hergestellten Dinge irgendwann einmal kaputt gehen sollten oder nicht mehr gebraucht werden, können Sie sie guten Gewissens der Natur zurückgeben – auf den Kompost, in die Biotonne oder ins Lagerfeuer.



HASEL

Die Hasel oder Gemeine Haselnuss (*Corylus avellana*) ist an Weg- und Waldrändern, in Hecken und auch in privaten Gärten häufig zu finden. Anfang des Jahres fällt sie schon von Weitem durch die typischen Kätzchen auf, die »Lämmerschwänzchen«, die ab Januar an den noch blattlosen Ästen erscheinen. Die Kätzchen sind die männlichen Blüten. Die weiblichen sind viel unscheinbarer und an den winzigen leuchtend roten Narben zu erkennen. Typisch für die Hasel sind auch die runden Blätter und natürlich die Nüsse.

Die Hasel nimmt das Schneiden der Stöcke nicht übel, sie ist also das ideale nachwachsende Werkmaterial. Wenn ein Haselstrauch geschnitten wird, wachsen sogar besonders schöne gerade Ruten nach. Diesen sogenannten Stockausschlag machte man sich bei der Niederwaldwirtschaft zunutze. Außer der Hasel wurden auch Birke, Buche, Eiche, Esche, Esskastanie und andere Laubbölzer alle paar Jahre knapp über dem Boden abgeschnitten. Das geerntete Holz wurde für Zäune, Wandgeflecht von Fachwerkhäusern, Werkzeugstiele und als Brennholz genutzt.

Haselruten sind sehr biegsam und eignen sich daher für Bögen, Kreise und Reifen aller Art. Beim Korbflechten nutzt man sie vor allem für die Rahmen von ovalen Körben, den Schwingen oder Schanzen (siehe die Anleitung Seite 42). Anders als Weidenruten werden Haselruten, wenn sie einmal getrocknet sind, durch Anfeuchten nicht wieder elastisch. Sie müssen also nach der Ernte innerhalb weniger Wochen verarbeitet werden. Als Bindematerial vor allem in der Flößerei nutzte man »Wieden«. Dafür wurden schlanke Haselruten kurz über einem Feuer erhitzt, dann mit dem Fuß oder im Loch eines Wiedenstocks festgeklemmt und verdreht.

Haselruten werden aber nicht nur als Ganzes, sondern auch in einzelne Späne aufgeteilt verwen-





WINDRAD, PROPELLER

Was? 1 dicker Haselzweig, 1 dünnes Stöckchen, Holzleim oder Kleber

Wann? Ganzjährig

Wie? Ein etwas dickeres Aststück, ungefähr 2½ cm dick, 15 cm lang, absägen. Ein Messer oder Beil aufsetzen, mit einem weiteren Holzstück darauf schlagen und so das Holz in dünne Brettchen aufspalten. Die Seiten zu einem Propeller schnitzen: Eine Hälfte ist schräg nach vorn, die andere schräg nach hinten gekippt (siehe Foto). In die Mitte ein Loch bohren und ein Stöckchen, ungefähr so lang wie der Propeller, einleimen. Das Rundholz zwischen den Händen drehen und dann das Windrad loslassen: Es erhebt sich in die Luft. Sollte der Propeller zu schnell nach unten sinken, hat er zu wenig Auftrieb. Dann noch Material an der Luftschraube und am Stiel entfernen (dünner schnitzen oder die Propellerenden anschrägen). Taumelt das Windrad, ist das Rundholz im Verhältnis zum Propeller zu leicht.



WASSERRAD

Was? 2 Astgabeln vom Haselstrauch, 1 dicker und 2 dünnere Stöcke

Wann? Frühling bis Herbst

Wie? Den dickeren Stock in der Mitte mit dem Messer längs aufschlitzen, sodass die beiden dünneren Stöcke rechtwinklig zueinander eingesteckt werden können. Die Enden der beiden Stöckchen aufspalten und dünne Brettchen oder Rindenstücke als Schaufeln einstecken. Die beiden Astgabeln in den Boden stecken und die Achse mit den Schaufelrädern auflegen.



SCHIEBERAD

Als noch nicht jedes Kind ein eigenes Fahrrad besaß, konnte das Schieberad als Fahrzeuersatz dienen. Es lässt sich schnell herstellen und bringt besonders kleineren Kindern viel Spaß.

Was? 1 gegabelter Haselzweig, weitere Stöckchen, Nägel, Schnur oder Draht
Alternativmaterial: Weide

Wann? Ganzjährig

Wie? Aus einem biegsamen Zweig ein Rad formen, die Enden überlappen lassen und mit Bindedraht oder Schnur fixieren. Aus einem biegsamen Zweig ein Rad formen, die Enden überlappen lassen und mit Bindedraht oder Schnur fixieren. 2 Stöckchen über Kreuz als Speichen einsetzen und mit Nägeln befestigen. Für die Achse Löcher in das gegabelte Ende und das Kreuz bohren und das Rad mit einem festen Draht, z. B. einer Fahrradspeiche, drehbar einhängen. Ist die Öffnung der Gabel zu weit, 2 Holunderröhrchen als Abstandhalter einbauen (siehe Foto).

GETREIDE

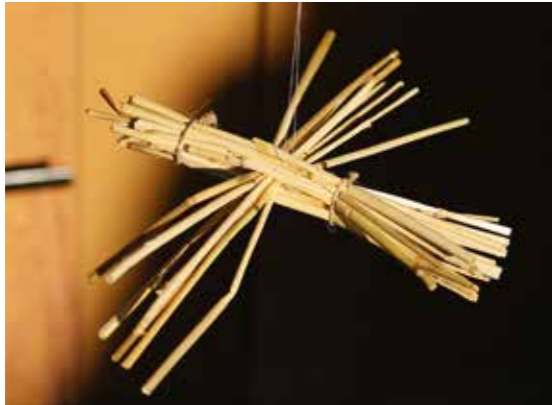
Alle Getreide gehören botanisch zu den Süßgräsern. Ein typisches Kennzeichen ist der runde, durch Knoten (*Nodien*) unterteilte Stängel. Bei uns werden am häufigsten die Brotgetreide Weizen (*Triticum*) und Roggen (*Secale*) und die Futtergetreide Gerste (*Hordeum*) und Mais (*Zea mays*) angebaut. Der Mais hat in diesem Buch ein extra Kapitel bekommen, weil er sich in der Verarbeitung von den anderen Getreidesorten unterscheidet.

Der Hauptgrund für den Getreideanbau ist die Ernährung von Mensch und Vieh. Die übrig gebliebenen ausgedroschenen Strohhalme sind aber kein Abfall, sondern ein vielseitig nutzbarer Rohstoff. Man verteilt Stroh als Einstreu im Stall und arbeitet es zur Bodenverbesserung in den Ackerboden ein. In geringerem Umfang wird es zur Energiegewinnung und als isolierender Baustoff gebraucht.

Die handwerkliche Nutzung, die ich im Folgenden ausführlicher beschreiben werde, ging mit der Einführung der Mähdrescher schlagartig zurück. Das Stroh wird heute entweder in Ballen gepresst oder für die Düngung in kleine Stücke gehäckselt. Lange und unbeschädigte Strohhalme, wie man sie zum Flechten und Korbbinden braucht, sind kaum noch zu bekommen.

Es ist unglaublich, was man früher alles mit Stroh anfangen konnte. Der mittelalterliche Dichter König vom Odenwald zählt in seinem Gedicht »vom stro« über 60 Anwendungen für das Stroh auf. Außer Strohdächern und Strohmattentzen nennt er unter anderem Strohseile, Zahnstocher, Badehüte und Toilettenpapier.





VOGEL UND ZIEGENBOCK

In ganz Skandinavien gehören die Julböcke, Ziegenböcke aus Stroh, unbedingt zur Weihnachtsdekoration dazu. In Polen und Weißrussland macht man auch Pferdchen aus Stroh.

Was? Strohhalme

Wann? Weihnachten

Wie? Für den Julbock ein Bündel Strohhalme mit roter Wolle an zwei Stellen für den Rücken abbinden. Die überstehenden Halme so teilen und biegen, dass der Bock Beine, Schwanz, Hals und Kopf bekommt. Für die Hörner zwei kurze Halme quer durch den Hinterkopf stecken und nach oben knicken.

Für den Vogel ein Bund Stroh in der Mitte knicken, zusammenlegen und zweimal abbinden. Die Halme am hinteren offenen Ende für den Schwanz auseinanderbiegen. Die Flügel macht man aus weiteren, quer durchgesteckten Halmen. Der Schnabel ist ein geknickter, vorne eingesteckter kurzer Halm.



STROHSTERN

Ein großer Stern aus 20 Strohhalmen.

Was? 20 lange Strohhalme, Zwirn oder stabiler Faden

Wann? Weihnachtszeit

Wie? Das Stroh eine Zeitlang in Wasser einweichen, alle Halme nebeneinander auslegen und in der Mitte so zusammenbinden, dass sie eingeschnürt werden. Nun die Halme in Vierergruppen nach außen legen und so abbinden, wie auf dem Foto zu sehen.

Eine andere Art von Strohsternen macht man aus zwischen feuchten Tüchern flach gebügelt Strohhalmen.



FINGERRING

Was? Strohalm

Wann? Ganzjährig

Wie? Einen eingeweichten Strohalm an einer Stelle im rechten Winkel nach hinten oben biegen. Den Halm zum Ring legen, das abgeknickte Ende um den Halm schlingen und das andere Ende genau so nach unten biegen und nach oben feststecken. Die überstehenden Enden abschneiden.



STROH-INTARSIIEN

Das Verzieren von Oberflächen mit Einlegearbeiten aus Stroh hat eine lange Tradition. Die Stroh-Marqueterie auf Möbeln und Bildern hatte ihre Blütezeit im 17. und 18. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert stellten französische Kriegsgefangene in englischen Gefängnissen mit Stroh verzierte Kästchen her, die sie gegen Lebensmittel eintauschen konnten. Mitte des letzten Jahrhunderts war dieses Kunsthandwerk im Hobbybereich angekommen, Anleitungen für strohverzierte Bilder und kleine Gebrauchsgegenstände erschienen in Zeitschriften und Büchern.

Was? Strohhalme, Papier, Bügeleisen, Klebstoff

Wann? Ganzjährig

Wie? Die Halme kurz in lauwarmem Wasser einweichen, vorsichtig längs mit dem Fingernagel oder einer Schere aufschlitzen, beide Seiten unter einem Falzbein hindurch ziehen und glatt bügeln. Durch längeres Bügeln kann man dunklere Farbtöne erzielen. Auf Papier ein Muster entwerfen, kopieren und die Einzelteile als Schablone ausschneiden. Auf separatem Papier die Strohhalme dicht an dicht aufkleben. Wenn der Kleber getrocknet ist, die Schablonen auflegen, mit Bleistift umfahren und ausschneiden. Bei Teilen mit geraden Kanten geht das besonders gut mit einem Patchwork-Rollencutter auf einer Schneidunterlage. Dann auf dem gewünschten Untergrund (Tablett, Holzkiste o. Ä.) zum Muster zusammenkleben. Einfache Motive können auch direkt auf den zu verzierenden Gegenstand geklebt werden. Zum Schutz der Oberfläche kann das Bild mit Klarlack bestrichen werden.



KLATSCHMOHN

Die leuchtend roten Blüten des Klatschmohns (*Papaver rhoeas*) sind im Frühsommer nicht zu übersehen. Er wächst an Feld- und Straßenrändern und auch auf Brachland. Früher, als die Äcker noch nicht mit Herbiziden gespritzt wurden, gehörte der Klatschmohn zusammen mit der blauen Kornblume zu jedem Kornfeld. Heute wird er manchmal als Wildkraut extra ausgesät, in Deutschland zum Beispiel im Rahmen des Ackerrandstreifenprogramms.

Der Klatschmohn ähnelt dem Saatmohn (*Papaver dubium*), der blassrote oder orangefarbene Blütenblätter hat. Seine Fruchtkapsel ist keulenförmig länglich, die des Klatschmohns ist rundlich. Zum Spielen sind beide Mohnarten gleich gut zu gebrauchen.

Die Mohnsamen sind essbar, genau wie die des Schlafmohns, der zu kulinarischen Zwecken vor allem im österreichischen Waldviertel angebaut wird. Der weiß bis lila blühende Schlafmohn enthält einen morphinhaltigen Milchsaft. Deshalb darf er ohne Genehmigung, zumindest in Deutschland, nicht im Garten ausgesät werden. Der Klatschmohn ist in dieser Hinsicht ganz unbedenklich, lässt sich leicht aus selbst gesammelten Samen vermehren und sieht vor allem sehr schön aus.



Saatmohn und Kornblumen in einem Wildblumenfeld.



BLATTKLATSCHEN

Vom Blätterklatschen hat der Klatschmohn seinen Namen.

Was? Klatschmohnblüte

Alternativmaterial: Saatmohn, junges Buchenblatt

Wann? Frühsommer bis Sommer

Wie? Ein Blütenblatt abzupfen und mit den Fingern vorsichtig zu einem luftgefüllten Beutelchen zusammenfassen. Darauf achten, dass das Blatt möglichst wenige Knicke bekommt. Den Beutel auf den Handrücken klatschen: Das sollte ein knallendes Geräusch geben. Wenn nicht, einfach mit dem nächsten Blatt noch einmal versuchen.

Eine andere Klatschmethode ist im Kapitel »Buche« auf Seite 47 erklärt.



STERNCHEN STEMPELN

Kinder nutzten früher verschiedene Blumen zum »Pocken« stempeln. Genauso wie mit dem Klatschmohn, oder wie hier im Bild mit dem Saatmohn, funktioniert es auch mit der geschlossenen Frucht der Malve.

Was? Reife Fruchtkapseln vom Mohn

Wann? Sommer

Wie? Die Samenkapsel fest auf den Arm oder die Stirn drücken: Die Narbenstrahlen geben einen sternförmigen Abdruck. Deutlicher wird es, wenn man die Narbe mit Filzstift bemalt. Ungefährlich für die Haut sind Tattoostifte oder -stempelkissen.



TINTE, WASSERFARBE

Die roten Blütenblätter enthalten Anthocyane als färbende Stoffe. Früher färbte man mit ihnen Wein und Edamer Käse rot. Wir bereiten daraus eine natürliche Malfarbe.

Was? Klatschmohnblüten

Wann? Frühsommer bis Sommer

Wie? Reichlich Blütenblätter mörsern, eventuell ganz wenig Wasser zugeben. Auf Papier vermalt kann sich die Farbe, je nach der Zusammensetzung des Papiers, nach einiger Zeit verändern. Auch eine Zugabe von Essig oder Soda ändert den Farbton. Wenn die Farbe zu dünnflüssig ist, fein gemahlene Tafelkreide untermischen. Mit der Gabel verschlagenes Eiweiß erfüllt den gleichen Zweck. Diese Eiweißfarbe kann man gut als Tinte verwenden. Auch aus anderen Blumen kann man diese Farbe herstellen. Gut geeignet sind zum Beispiel Geranien, Tagetes und Kornblumen. Eine schöne grüne Farbe geben zermahlene frische Spinatblätter.



DANK

Ich freue mich sehr, dass mein Buch seinen Platz zwischen den Werkbüchern des AT Verlages gefunden hat. Spaß gemacht hat wieder die konstruktive Zusammenarbeit mit meiner Lektorin Ricarda Berthold, die das Manuskript gründlich und kritisch durchsah.

Ich danke allen, die mich mit Informationen und Werkmaterial versorgt haben: Volker für den Rohrkolben, Mette für ihre Paddeltour in die Simsen, der Schardt KG für das Päckchen mit Flechtbinsen und dem Geschichtserlebnisraum Lübeck für das Zunderrezept. Besonders gefreut habe ich mich über die Fotos mit außergewöhnlichen Motiven. Beispielhaft seien hier die »Buttnmandl« und die »Palmstöcke« genannt. Alle, die mir diese und weitere Bilder zur Verfügung stellten, sind im Bildnachweis zu finden. Meine eigenen Aufnahmen wären ohne meine jungen Models – Helene und ihre Freunde und die Kinder der Kita Mittlorbroich – nicht so lebendig geworden: Dankeschön! Der größte Dank geht an meine liebe Familie, die geduldig Werkzeug und Objekte vor die Kamera hielt, bis endlich das richtige Foto im Kasten war, die mich zu vielen Expeditionen und Sammeltouren in die Landschaft begleitete und die sich nie über die Stapel von Stöckchen, Bast und Rinde im Wohnzimmer beklagt hat.



DIE AUTORIN

Doris Fischer, 1965 in Nordhessen geboren, ist archäologische Grabungstechnikerin und Sachbuchautorin. Sie beschäftigt sich mit und begeistert sich für alte Handwerkstechniken und traditionelle Pflanzennutzung, experimentelle Archäologie, Reenactment und Fotografie. Sie ist freie Mitarbeiterin in einer außerschulischen Einrichtung zur Umweltbildung, leitet Schul- und Museumsworkshops zu geschichtlichen und sachkundlichen Themen und bietet Kurse zum Wollespinnen und Färben mit Pflanzenfarben an.

Von ihr sind bereits drei Bücher, jeweils mit Anleitungen für Werkprojekte, Rezepten und geschichtlichem Hintergrund, erschienen: *Mittelalter selbst erleben!*, *Spielen wie im Mittelalter* und *Kochen wie im Mittelalter*.

Auf ihrer Internetseite »Werken mit Geschichte« (www.ausgraeberei.de) finden Sie ein archäologisches Wörterbuch sowie weitere Informationen zu ihren Büchern und Sachgebieten.

REGISTER

Fett gedruckte Seitenzahlen verweisen auf Arbeitsanleitungen.

Aberglaube, Volksglaube 65, 74, 85, 246
Ahorn 14ff., 21, 37, 54, 78, 116, 150
Bambus 87, 88, 142, 228, 230
Bast (als Werkstoff) 35, 108, 111ff., 134, 185
Beleuchtung 35, 98, 164, 214, 218, 219, 244
Besen 22, **23**, 34, 38, 96, 132, 134
Bienenhotel **42, 226**
Bienenkorb 64, 112, 130, 177, 185
Binse 160ff., 200, 232
Birke 18ff., 46, 65, 74, 128, 150, 156
Birkenwasser **21**
Blasinstrument 26f. 48, 90, 149, 150, 156, 178, 199, 206, 228f., 248
Boot, Schiff **33, 36, 97, 123, 139, 166, 224, 226, 232**
Brauchtum im Jahreslauf:
- Dreikönigstag (6. Januar) 74, 91, 156
- St. Brigida (1. Februar) 165
- Valentinstag (14. Februar) 182
- Palmsonntag 91, 103, 144
- Gründonnerstag 170
- Karfreitag 32, 126
- Ostern 24, 46, 79, 81, 148, 162f., 176, 189, 247
- Maifest (1. Mai) 27, 148
- Pfingsten 49, 170
- Mittsommer (um 21. Juni) 16, 29, 55
- Mariä Himmelfahrt (15. August) 240
- Erntedank 181f.
- Martinstag (11. November) 218
- St. Barbara (4. Dezember) 103
- Nikolaustag (6. Dezember) 34, 176, 218
- Mittwinter (um 21. Dezember) 156, 232
- Weihnachten 23, 91, 103, 113, 129, 138, 142, 156, 160, 186, 189
Brennnessel 40, 148, 170ff., 213, 238
Brombeere 22, 23, 38ff., 91, 93, 156, 185, 242
Bronzezeit 18, 90, 98, 112, 172
Buche 26, 44ff., 54, 71, 119, 134, 192
Creme, Salbe, Öl 20, 62, **125, 128**
Duft 20, 82, 94, 135
Eiche 16, 21, 49, 52ff., 71, 74, 97

Eisenzeit 228
Ente (Spielzeug) **166, 213**
Esoterik 48, 68, 151
Fackel 23, **35, 98, 214**
Fahrende 11, 91, 157
Farbe, färben **24, 25, 42, 58, 82, 93, 119, 129, 138f., 193, 229**
Feuer machen **35, 46, 60, 88, 91, 96, 98, 146, 177, 214**
Fichte 23, 33, 42, 60ff., 98, 185
Flechtzopf **148, 188, 206, 234, 235**
Gallapfel 58, 122, 206
Getränk **21, 56, 63, 105, 129**
Getreide 103, 132, 174ff., 199, 202, 240
Gummi (Pflanzengummi) 58, 68, 100, **104**
Haarpflege 20, **21, 42, 93, 138**
Harz, Baumharz **68, 95f., 99, 113**
Hasel 42, 59, 71ff., 124
Heilpflanze, Medizin 20, 36, **63, 125, 146, 160, 217, 224, 236, 238**
Holunder 48, 73, 82ff., 118, 156, 162, 206, 208, 227f.
Hut 18, 100, **167, 174, 176, 210, 235**
Indianer 28, 30, 33, 35, 54, 63, 151ff., 204, 210, 212, 227
Julbock **186**
Käfig 160, 168
Katzenstuhl, Kuckucksstuhl **168**
Kiefer 33, 65, 69, 94ff., 164, 228
Kienspan **98**
Kirsche 93, 100ff., 108, 118
Klatschmohn 190ff.
Klebstoff 20, **36, 95, 99, 100, 104, 163**
Kleidung, Verkleidung **29, 46, 51, 55, 167, 172, 176, 188, 212**
Korb **40ff., 59, 95, 112, 133, 144, 154, 166, 177, 185, 225, 239**
Lanterne **218f.**
Likör 38, **105, 126, 129, 138**
Löwenzahn 87, 178, 196ff., 248
Mais 88, 174, 188, 202ff., 210, 228
Mark (als Werkstoff) 82, 85, **92f., 160, 162ff.**
Matte 160, 210, **213, 224, 232, 235**
Megafon **30**

Mittelalter 28, 60, 64, 78, 88, 97, 129, 141, 239
Mobile, Unruhe, Himmeli 160, **162, 189**
Orakelpflanze 198, 238, 103
Papier 20, **28, 112, 173, 210, 224**
Pfaffenhütchen 47, 114ff.
Pfeife (Tabak) 56, **208**
Pfeife, Flöte 14, **26, 54, 90, 149, 228, 248**
Pinsel **54, 108, 160**
Politur, polieren 72, 136, 220, **223**
Propeller **16, 19, 76, 141**
Puppe **140, 180, 194, 199, 204, 209**
Puppenausstattung **32, 56, 90, 123, 135**
putzen, reinigen, waschen 23, **50, 125, 134, 135, 138, 220, 222, 232**
Quirl **64**
Raffiabast 32, 33, 108, 185, 188, 215
Rassel **169**
räuchern, Räucherwerk **68, 113**
Rinde (als Werkstoff) 18, 20, **28, 30ff., 35ff., 62, 97, 108, 129, 150**
Roggen 24, 32, 48, 174, 178ff.
Rohrkolben 37, 210ff., 226
Römerzeit 60, 100, 126, 136, 210, 230
Rosskastanie 50, 56, 120ff.
Rübe 216ff.
Salat 44, 106, 128, 136, **201**
Schachtelhalm 116, 118, 220ff.
Schilfrohr 73, 162, 179, 206, 207, 224ff.
Schlehe, Schlehdorn, Schwarzdorn 40, 126ff., 166
Schmuck **29, 47, 55, 86, 102, 114, 182ff., 187, 200**
Schneebesens 20, 22
Schnur, Seil **34, 38, 62, 65, 108, 111, 172, 184, 235, 245**
Schöpfkelle **30**
Schreibrohr **230f.**
Schuhe 176, **188, 206, 235**
Schwarznuss 138f.
Simse 160, 185, 232ff.
Sirup 14, 21, **63, 86, 138, 202, 217**
Span, Holzspan 59, 60, 67, 72, **91, 146**
Spindel 108, 114, **116**
Spindelstrauch 114, 119
Steckspiel **222, 227**

Stehaufmännchen **92**
Steinzeit 18, 20, 36, 64, 99, 108, 111, 116
Stempel 120, **192, 201, 209**
Stroh 11, 22, 37, 49, 134, 165, 174ff.
Strohstern **186, 225**
Süßigkeit 34, **63, 64, 217, 243**
Tanne 60, 63, 69, 95, 98, 245
Tee **40, 85, 106, 170, 242**
Teer 10, 20, 33, **36, 95f., 99**
Teichsimse 160, 185, 232ff.
Teppichklopfer **135**
Tinte **58, 93, 100, 129, 139, 160, 193, 230f.**
Topfreiniger **134, 222**
Topfuntersetzer **153, 206, 234**
Waffe (Spielzeug) **73f., 88, 225, 227, 248**
Waldrebe 23, 40, 42, 130ff., 173, 185
Walnuss 24, 49, 54, 118, 136ff., 231
Wäscheklammer 11, 114, **157**
Waschlauge 10, **50, 62, 120, 125, 138**
Wasserrad **77**
Wegerich 168, 170, 236ff.
Weide 79, 81, 119, 135, 144ff., 169
Weidenröschen 40, 240ff.
Weizen 103, 174, 181f.
Wetterast **69**
Wiesenkerbel 246ff.
Windfahne, Windrad **17, 76, 180**
Wolle färben **24, 58, 138, 170, 225, 229**
Wünschelrute 72, **74**
Wurzeln (als Werkstoff) 20, 34, 62, **65, 96, 98**
Zahnpflege **21, 47, 51, 54, 68, 119**
Zapfen 10, 60, 66, 69, 96, 97
Zaubermühle **75**
Zaun 52, **79, 156**
Zeichenkohle 113, **119**
Zitterwagen **81**
Zunder 46, **214, 245**
Zwille **74**